



Abend-

Zeitung.

243.

Mittwoch, am 11. October 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Wintler (2b. Heft).

Das Erdbeben.

(Bruchstück aus meinem größern Gedicht: Italia.)

Freundlich senkte der Gott des Schlafes die decken-  
den Schwingen,  
Streute den duffenden Mohn über die schlum-  
mernde Welt.  
Zärtlich ruhte im Arm der liebenden Gattin der  
Gatte;  
Busen am Busen geschmiegt, wiegte die Freun-  
din den Freund.  
Längst schon waren versummt des Haines liebliche  
Sänger,  
Ruhten im deckenden Nest über der schlummern-  
den Brut.  
Ueber die einsame Flur, durch freundliche Schleier  
des Aethers,  
Lenkte das schwarze Gespann Luna mit silber-  
ner Hand,  
Suchte den zärtlichen Freund mit forschenden Blick-  
ken der Liebe:  
„Schlummert Endimion schon? Schläfer! er-  
wache vom Traum;  
Artemis wandelt im Hain; erwache, o freundlicher  
Schläfer!  
Fliehe du lieblicher Traum!“ — Ariens Schä-  
fer erwacht.  
Feierlich breitet die Nacht den sternebesetzten Man-  
tel  
Ueber die ruhende Welt, über das rollende  
Meer.  
Tief in dem Schooße der Nacht entschliefen die  
quälenden Sorgen,  
Ruhete der grämliche Neid, ruhte der wachsame  
Gram.  
Alles in friedlicher Ruh, und alles in Schlummer  
versunken,  
Schwebte kein lebender Ton hin durch die Stille  
der Nacht.

Pfötzlich erbebend, erwacht, von stürmenden Armen  
ergriffen,  
Tellus, enteilend dem Kampf, dem sie nur rin-  
gend entfloß;  
Floh zu dem schützenden Gott der Erdeumschlingen-  
den Wogen,  
Senkte in's bräunliche Meer sich und die drük-  
kende Last;  
Unter der rollenden Fluth erbebte Nigdonia zitternd,  
Lobend hin über das Meer stürmte der stür-  
mende Gott.  
Und es erbebten im Sturm die Pfeiler der zittern-  
den Erde,  
Ueber dem ehernen Wall ruhend auf festem  
Granit.  
Taumelnd, den Wankenden gleich, heraufschmet von  
Lacryma's Trauben,  
Beben Palläste im Sturm, bebete St. Elmos  
Kastell.  
Auf, aus dem Schlafe geschreckt, den wankenden  
Zellen entsprangen  
Aengstlich, mit zitterndem Knie, Nonche zum  
heiligen Chor.  
Und es erklangen im Sturm die summenden Glock-  
ken, erschüttert  
Von dem gewaltigen Stoß, in dem ummauer-  
ten Thurm.  
„Hilf uns, o Mutter voll Heil! Du Schützerin  
gläubiger Seelen!  
Hilf uns!“ ertönte hinauf klagend der Non-  
nen Geschrei.  
Knarrend entflichen dem Schlosse, den Angeln die  
Thüren,  
Und das bewegte Gebälk weicht der drückenden  
Last.  
Jammer und lautes Geschrei erfüllet die Häuser und  
Straßen;  
Ueberall Schrecken und Graus, überall Jammer  
und Noth!  
Weinend suchet das Kind, verlassen, die zärtliche  
Mutter;  
Ach! es begreift sie die Wand, schlummernd, im  
friedlichen Traum.

Merglich wecket mit wildem Geschrei der Gatte die  
 Gattin,  
 Flicht aus dem wankenden Haus furchtsam die  
 Eheure ihm nach.  
 Weinend und jammernd, im Tone der höchsten Ver-  
 zweiflung,  
 Drückt die Mutter das Kind an die erbebende  
 Brust,  
 Rettet den Säugling vom Tod, mit fliehenden  
 Füßen,  
 Rufet die Kinder, und eilt hin zu der jam-  
 mernden Schaar.  
 Plötzlich füllen sich an die offenen Plätze und  
 Straßen;  
 So, von den Winden gejagt, rollen die Wellen  
 zum Strand!  
 „Rufet die Priester herbei!“ — Die Jagenden wan-  
 ken, umflüthet  
 Von der erbebenden Schaar; tragen das heilige  
 Gut,  
 Halten in zitternder Hand die strahlenden schweren  
 Monstranzen,  
 Heben zum Himmel sie auf, sichen: „Errett  
 uns vom Tod!“ —  
 Mächtig erbedet im Stoß die Erde, es wanken die  
 Bäume,  
 Stürzen entwurzelt, es bricht krachend, erschüt-  
 tert, der Stamm.  
 Tief, wie in Schleier gehüllt, umogen vom damp-  
 fenden Nebel,  
 Bebet die Erde, zerspringt, öffnet den furchtba-  
 ren Schoof.  
 Flammen entströmen dem Schlund; sie schlinget,  
 gleich Wellen, Charybdis,  
 Wankende Häuser hinab, Hügel, und Felsen,  
 und Wald.  
 Wo sich einst stattlich erhob das Bollwerk der schüt-  
 zenden Mauern,  
 Trohend dem stürmenden Feind, rauschet ein  
 wellender See.  
 Wo einst die Traube gelacht von Ulmen in hohen  
 Gewinden,  
 Dampft jetzt ein schwefliger Pfuhl, hauchend  
 Verderben und Pest.

(Der Beschluß folgt.)

## Der Malt heser.

(Fortsetzung.)

Die Sonne neigte sich schon stark gegen Wes-  
 sten, als Flamming durch einen Edelknaben den  
 Befehl erhielt, den Großmeister auf einem Spazier-  
 ritt zu begleiten. Schon harrten die Koffe. Flam-  
 ming hielt dem Großmeister den Steigbiegel, schwang  
 sich dann auf sein Pferd und ritt bescheidenlich  
 hinter dem Gebieter; aber ein freundlicher Wink  
 desselben rief ihn an seine Seite, und so ritten sie  
 schweigend mit einander längs dem prächtigen  
 Aquadukt hin, der, La Baletta mit süßem Wasser  
 versehen, sich mit seinen tausend Quaderbogen der  
 Stadt von Osten nach Westen durch die Insel zieht.  
 Jetzt bog der Großmeister gegen Süden ein, und  
 sie ritten zwischen Hainen von Pomeranzenbäumen,

zwischen Baumwollpflanzungen und fetten Weizen-  
 feldern, deren schönes Grün wunderbarlich gegen die  
 Umzäunungen von weißen Quadersteinen abfiel,  
 die hier die Felder von einander schieden.

Bald stiegen, von der sinkenden Sonne vergol-  
 det, die Thürme von Cittavecchia, der alten Haupt-  
 stadt der Insel, empor. Endlich langten sie bei der  
 kleinen Paulskirche an, die vor der Stadt liegt,  
 und der Großmeister schwang sich an einer Grotte,  
 nahe dabei, vom Koffe. Wir sind am Ziele, sprach  
 er zu Flamming, diese Höhle war einst des Apostels  
 Kerker, als er für die Lehre duldet, die er vormals  
 so grimmig bekämpfte. Sie gingen hinein. Ein  
 weißer Stein, mit großen Heilkräften begabt, der,  
 täglich weggenommen, sich durch ein geheimes Wun-  
 der der Natur täglich neu erzeugt, bekleidete Decke,  
 Wände und Boden der Höhle, deren Hintergrund  
 eine herrliche Bildsäule des heiligen Paulus aus  
 Marmor zierte. Flamming zeigte fragend auf eine  
 Marmor-Natter, die sich täuschend in der Hand des  
 Standbildes wand.

Es ist eine Erinnerung, antwortete der Groß-  
 meister: daß Paulus durch Schiffbruch auf diese  
 Insel geworfen, eine Natter, die sich an seine Hand  
 hing, hier in das Feuer schleuderte, ohne von ihr  
 beschädigt zu werden. Maltha's Legende knüpft  
 noch das Wunder daran, daß seitdem, von dem  
 Apostel verbannt, alle giftige Thiere dieses Eiland  
 verlassen. In der That findet man deren keine auf  
 Maltha, und selbst sicilianische Vipern, zur Probe  
 hierher gebracht, starben gleich nach ihrer Ankunft.

Das ist in der That ein so herrliches Wunder,  
 sprach Flamming, daß ich mit Freuden daran glau-  
 be, wenn auch Sanct Lucas in seiner Apostelge-  
 schichte nichts davon erzählt.

Während dieser Rede war der Großmeister schon  
 in ein schwermüthiges Brüten versunken, und sprach  
 mit dumpfer Stimme: Ach, daß es auch einen  
 Paulus gäbe für das Gift, das in verlorren See-  
 len gährt! —

Der Paulus seyd auf Maltha Ihr selbst, Hoch-  
 würdigster, rief Flamming. Gegen Eure Lehre und  
 Euer Beispiel kann, sollte ich meinen, das Böse im  
 Menschen nicht lange Stand halten.

Mein Beispiel? seufzte der Großmeister. Guter  
 Junge! wenn Du von der Gegenwart sprichst, so  
 magst Du vielleicht Recht haben; aber lange hat  
 das Feuer in diesem Vulkan gebrannt, manches  
 Paradies hat es verheert, bis der Crater erkaltete.  
 Ach die Natter in meines Schutzheiligen Hand hat

für mich noch eine andere, gräßlichere Bedeutung. Auch er hatte eine wüste Vergangenheit zu bereuen, und so kann der Giftwurm wohl auch das Gewissen bezeichnen, dessen Nagen ich um so schärfer fühle, je mehr ich es vor der Welt verbergen muß.

Er kniete an der Bildsäule nieder, und betete still und brünstig. Dann erhob er sich und ging langsam aus der Höhle. Flamming folgte ihm nach einer Weile aus liebender Sorgfalt, und fand ihn in den Anblick des Abendhimmels versunken, der, wie gewöhnlich zur Sommerzeit auf Maltha, ungewein schön war. Eben flammte der letzte Sonnenblick hinter den westlichen Küstenbergen auf. Die Hälfte des Horizontes erschien, in eine dunkle Purpurröthe getaucht, und färbte die Landschaft mit lieblich violetten, sanft in einander verfließenden Tinten. In ehrfurchtvollem Schweigen trat Flamming neben den Großmeister, der eben sich leise fragte: Wird einst meine Sonne auch so untergehen, wie diese?

Wie mögt Ihr wohl daran zweifeln, Hochwürdigster? fragte ihn Flamming eifrig. Gleich dem herrlichen Feuerball, der dort unter sank, haben die Strahlen Eures Geistes rings um Euch her Licht und Wärme verbreitet. Des Mannes Abscheiden, den Europa verehrt, den Maltha anbetet, vor dem die Ungläubigen zittern, muß so herrlich seyn, als es sein thatenreiches Leben war, und wie Remmons Säule das Scheiden des Sonnen-Gottes mit süßem Tone feierte, so werden Euch einst der Dankbarkeit Segenswünsche lieblich nachklingen in die Gefilde des ewigen Glückes.

Vom Donner des candischen Krieges, vom Geräusch der Sterbenden, vom Wehgeheul der Witwen und Waisen übertönt, rief der Großmeister im Ausbruch seines Schmerzes. Laß uns von etwas anderem reden, Flamming. Hast Du auf Deine Bitte Dich besonnen? Die, welche Du heute Morgen thatest, ist schon erfüllt. Ich habe gestraft, weil ich mußte, aber auch verziehen, weil ich durfte. Es war mir ein großer Trost, Paolo nicht so schuldig zu finden, als ich fürchtete. Was Engel einst aus dem Himmel stieß, hat auch seine Tugend zum Strauchlein gebracht. Dein Aeußeres erschien ihm so anziehend, daß er in Dir einen gefährlichen Nebenbuhler in meiner Gunst sah, und jedes Mittel für erlaubt hiel, Dich daraus zu verdrängen. Er hat sein Unrecht erkannt und bereut, und fühlend, wie viel er einst durch mich verlor, vermochte ich

nicht länger zu zürnen. Er wird büßen, und dann gebessert, meinem Herzen wieder so nahe stehen, als vormals. Aber wenn ich so gelinde mit dem Verbrecher verfare, wie belohne ich Deine Treue, mein guter Paul?

Schickt mich, je eher je lieber, gegen die Ungläubigen, bat Flamming: damit ich mich recht bald des Kreuzes würdig mache.

So ist es wirklich Dein Ernst, fragte ihn der Großmeister bedenkllich: des Lebens besten Freuden zu entsagen?

Ich habe ihnen bereits entsagt, rief Flamming heftig bewegt. Gleich Mosen zeigte mir der Herr des Erdenglückes gelobtes Land von ferne, und versündete mir dabei, daß nimmer es mein Fuß betreten werde. Da schloß ich meine Rechnung mit der Welt, und behielt nichts als ein leeres, blutendes Herz, das fortan nur muthige Thaten für das Wohl der Christenheit füllen und erheben sollen.

Ich finde Dich viel anders, sprach der Großmeister kopfschüttelnd: als bei unserer ersten Unterredung. Es muß seitdem etwas Besonderes mit Dir vorgegangen seyn. Darum vertraue Dich mir, mein Sohn. Der heilige Beruf, dem Du Dich weihen willst, verdient es wohl, aus reifem, männlichen Entschluß, nicht aus eitelm Ueberdruß am Leben, vielleicht bloß aus Troß über einen vereitelten Wunsch, ergriffen zu werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Späne aus der Werkstätte des Lebens.

Das Innere des Auges hat man anatomisch zergliedert und gefunden, daß der Spiegel punkt der retina die äußern Gegenstände treu aufnimmt und wiedergiebt. Der Spiegel punkt des Herzens aber ist bis jetzt wie ein Wexirspiegel zu betrachten und das Beurtheilen der Menschen unter einander noch immer voller Trug und Gefahr.

Das Fatum ist ein zweiter Schatten des Menschen, der ihm in der Lichtseite des Lebens auf jedem Pfade folgt. Je näher der Mensch aber zum Grabe wandelt, und je mehr des Lebens Strahl wie die Abendsonne im Abend niedersinkt, je geisterartiger wird dieser zweite Schatten und verliert sich am Ende ganz mit der Grabesstätte des Entseelten.

Maß.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. - Schaubühne zu Dresden.

Die Jäger.

(Beschluß)

Auch Herr Geyer gab uns den abgehärteten, heimtückischen Amtmann durch schnell abgestoßene Rede und kalte Einsylbigkeit gar wohl zu verstehen. Da wo er in vertrauten Zwiesprach mit dem Oberförster aufthaut, hätten wir ihn noch umsichtiger, seine Eröffnungen in einigen Pausen mehr vorbereitend gewünscht. Denn sonst ist's doch nur ein boshafter — Simpel und der Dichter hat den Charakter verzeichnet. Es ist sehr zu loben und des Künstlers würdig, nicht durch Caricatur wirken zu wollen. Wir haben sonst diesen Amtmann zur wahren Frage verzerrt gesehen. Aber könnte er nicht auch in Haltung und Kleidung zu vornehm erscheinen? Vor vielen Jahren hat schon Schink in seinen dramaturgischen Monaten die Idee durchgeführt, daß Jylland die Jäger in ihrer Abstufung gerade so durchgezeichnet und abgestuft habe, wie Lessing in der Minna die Soldaten. Dahin müßte es also bei einer ganz runden und vollendeten Vorstellung dieses Jägerstücks kommen, daß der Förster Anton (bei uns Herr Kanow), so wie die beiden Jäger Matthes und Rudolph, wirklich so abgestuft da stünden. Wir überlassen dieß dem Selbstbewußtseyn der Schauspieler, die damit betheilt gewesen sind. Aber auch so ging alles ohne störenden Mißklang ab, etwa die zum Theil ganz verfehlte und am Ende unangenehm abgebrochene Scene im Wirthshaus zu Anfang des dritten Akts ausgenommen. Das Publikum wird öfter nach dieser Vorstellung verlangen. Da kann manche Einzelheit, auch in der so zart angelegten, nicht bloß sentimental zu spielenden Rolle Friederikens, noch glatter oder charakteristischer hervortreten.

Böttiger.

Montag, am 2. Oct. Zum Erstenmale: *Deodata*, romantisches Schauspiel in 4 Akten, von Kogebue. Musik von B. A. Weber. Näheres bei der Wiederholung.

Dienstag, am 3. Oct. *Menschenhaß und Neue*. Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue.

## Correspondenz: Nachrichten.

London, am 19. Sept. 1820.

Obgleich das Belzoni'sche Werk schon seit zwei Monaten die Presse verlassen, so hält es der Verleger, Murray, der gegenwärtigen totalen Geschäfts-Stockung wegen, doch für rathsam, dieses Werk noch nicht zu publiciren. — Unterdessen wurde ich vor circa 14 Tagen, in Gesellschaft des sich hier zu dieser Zeit befindenden Professor Gesenius (ein vortrefflicher Mann) von Halle, von den Hrn. Belzoni eingeladen, sein Werk und Atlas von Kupfern in seiner Wohnung durchzusehen. Ich muß gestehen, es war ein höchst interessanter Morgen-Besuch — auch Mad. Belzoni, Mitgefährtin auf dieser merkwürdi-

gen Reise, war zugegen und beide wetteiferten — den in sich selbst höchst interessanten Atlas von Kupfern vor uns zu eröffnen, zu erklären und nebst diesen uns noch viele andere mitgebrachte ägyptische 2c. Merkwürdigkeiten, Seltenheiten 2c. in Geräthschaften 2c. dortiger Einwohner, vorzulegen. — Gewiß wird dieses Werk alle früher erschienenen ähnlichen weit hinter sich zurück lassen. — Es wird nun wohl zum Anfange nächsten Monats erscheinen, und zwar die Reise in einem Bande zu 3 Pfd. 3 Schl. und der Atlas von Kupfern apart zu 7 Pfd. 7 Schl. — Auf jeden Fall sende ich Ihnen die Reise selbst, auf schnellstem Wege, nach deren Erscheinung zu \*).

Wir haben diese Sommer-Monate hindurch die Anwesenheit vieler gelehrten und angenehmen Männer aus Deutschland genossen. Unter denen, die uns bereits wieder verlassen haben, erwähne ich mit Theilnahme die Namen von Professor Becker und Brandes aus Berlin, Prof. Kolbeck (Botaniker) von der königl. Bibliothek in Kopenhagen, Doctor Pech aus Dresden. Unter den noch anwesenden höchst interessanten Männern sind die Hrn. D. Gesenius und Prof. Thilo aus Halle, der Herr D. Vogel aus Wackerbartsruhe, ein höchst vortrefflicher junger Mann, welcher in Gesellschaft des Baron Just Schottland besucht, der Hr. D. Zeune, Geograph und Director der Blinden-Anstalt in Berlin. Die drei erstern, Gesenius, Thilo und Vogel, erwarte ich morgen von einer Reise nach Oxford und Cambridge zurück und sie gedenken zusammen in 8 bis 14 Tagen über Paris zurückzureisen. — Noch darf ich hierbei den Hrn. D. Bogner (Mediciner) aus Frankfurt nicht vergessen. — Vogel und Zeune haben die höchst merkwürdige gerichtliche Sitzung der Lords in Untersuchungen wegen der Königin 2c. beigewohnt. Auch ich war zweimal zugegen, das letztemal mit Zeune. — Gestern Abend eröffnete Covent-Garden-Theater für den Winter mit *Romeo und Julte* — eine neue *Julte* wurde dem Publikum vorgestellt in der *Mis Wensley*, Schülerin von W. E. Kemble, welcher seine treffliche Rolle als *Romeo* selbst spielte. — Die Zeitung von diesem Morgen urtheilt ziemlich gut im Ganzen von ihrer Vorstellung, aber noch ist immer keine *Mis O'Neil* ersetzt, welche bekanntlich zuerst in dieser Rolle auftrat. — Kean nahm seinen Abschied am Sonnabend, Abend, den 16. Sept., von Drurylane in der Rolle des *King Richard III.*, nachdem er drei Wochen hindurch alle seine verschiedenen Rollen abwechselnd gespielt. Er besuchte auf 1½ Jahre Amerika. Drurylane ist nun wieder auf einen Monat geschlossen, während welchem es, gleich seiner Nebenbuhlerin *Covent-Garden*, neu und höchst kostspielig decorirt wird. — Wäre es möglich, die hiesige alte Decoration an einige (viele) deutsche Bühnen zu transferiren, so würden selbige einen wesentlichen Nutzen leisten und sie könnten füglich noch ein viertel Jahrhundert als schön und geschmackvoll prangen.

\*) Es wird uns dann ein Vergnügen machen, unsern Lesern Bruchstücke daraus in diesen Blättern mitzutheilen.  
Die Redaction.

## Anzeige des Königl. Ständischen Theaters in Prag.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß alle Briefe, deren Berücksichtigung die Verhältnisse der Prager Bühne erlauben oder wünschenswerth machen, längstens mit der zweiten umgehenden Post unfehlbar beantwortet werden. Sollte die Antwort binaen dieser Zeit nicht erfolgen, so ist sie als verneinend und der Inhalt des Anschreibens den waltenden Verhältnissen nicht entsprechend zu betrachten.

Franz v. Holbein, Director.